

Reisende in einem Zug. Einige Abteile sind versperrt, die Fenster lassen sich nicht öffnen, dann ist die Fernsprechverbindung unterbrochen, und die Fahrgäste hören unheimliche Durchsagen. Einige fragen sich, was los ist, diskutieren und wollen der Sache auf den Grund gehen. Das Schreibabteilmädchen versucht sogar, die Notbremse zu ziehen und wird festgesetzt. Die Mehrheit aber will die Reise einfach fortsetzen, mit dem Segen eines Kirchenmannes – das ist das Drehbuch »Schlachtvieh«.

Freitag in Hamburg-Wilhelmsburg: Der junge Bauarbeiter Jan Ahlers bekommt seine Lohntüte, legt eine Sonderschicht ein und träumt von einem größeren Auto. Seine Frau Renate kümmert sich währenddessen um den Haushalt, später verliert sie sich beim Stadtbummel in den Kaufangeboten. Ein Kind wäre schön, aber das kostet. Beide sind gefangen in Konsumwünschen und verraten dabei ihre Liebe und sich selbst – das ist der Roman »Kalte Zeiten«.

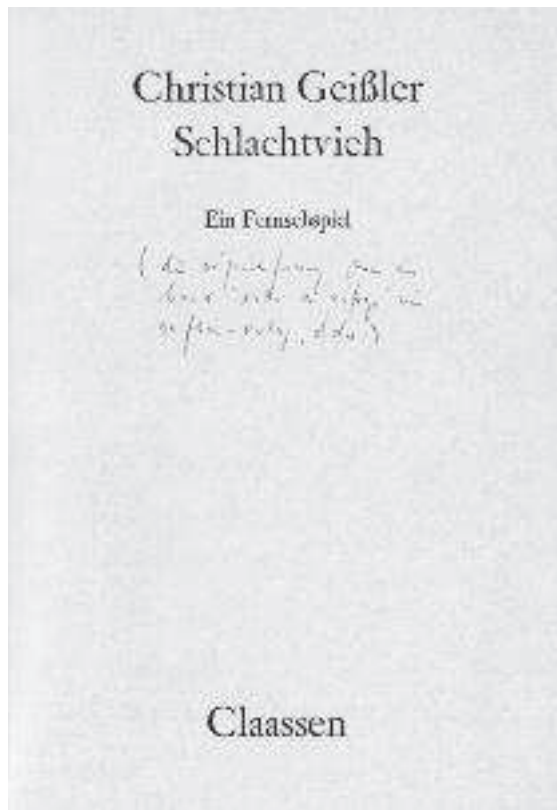
Christian Geissler wurde am 25. Dezember 1928 in Hamburg geboren. Nach einem nie abgeschlossenen Studium der Theologie, Philosophie und Psychologie in Hamburg, Tübingen und München arbeitete er ab 1956 als freier Schriftsteller. Geissler veröffentlichte mehrere Romane, darunter »Anfrage« (1960) und »kamalatta« (1988), und zahlreiche Lyrik-Bände. Daneben arbeitete er u. a. beim NDR, war Mitherausgeber der linken Literaturzeitschrift Kürbiskern, Dokumentarfilmer und Dozent an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin. Er lebte zumeist in Hamburg und Ostfriesland und starb am 26. August 2008.

CHRISTIAN GEISSLER

SCHLACHTVIEH KALTE ZEITEN

Mit einem Nachwort von Michael Töteberg

VERBRECHER VERLAG



SCHLACHTVIEH

Ein Fernsehspiel

Innentitel der Originalausgabe, Claassen Verlag 1963. Weil Regisseur Egon Monk in den Text eingegriffen hat, notiert Christian Geißler in seinem persönlichen Exemplar handschriftlich: »(die originalfassung nur im band >ende der anfrage< im aufbau-verlag, ddr.)« (Siehe S. 81 u. 216)

Ein Fernsehspiel des Norddeutschen Rundfunks.
Erstsending: 14. Februar 1963 im 1. Programm des Deutschen Fernsehens.

Die Personen und ihre Darsteller:

Schreibabteilmädchen	Ingmar Zeisberg
Hartmann, Pfarrer	Ernst Jacobi
Huber, Betriebspsychologe	Gerlach Fiedler
Köhler, Reisender	Uwe Friedrichsen
Fuchs, Toningenieur	Peter Lehmbruck
Hansen, Oberfähnrich	Bruno Dietrich
Engel, Journalist	Hartmut Reck
Steinhoff, Journalist	Gert Hauke
Frau Steinhoff	Ina Peters
Herr von Aasenstein	Albert Johannes
Frau von Aasenstein	Mita von Ahlefeldt
Schaffner	Kurt Otto Fritsch
Barmädchen	Renate Fichler

Ferner:

Lokführer	Drei Metzger
Zugführer	Zwei Zugstewardessen
Koch	Reisende
Kellner	Wirt in der Kantine
Zeitungsverkäufer	Sprecher
X	Sprecherin

Musik: Hans Koler

Szenenbild: Herbert Kirchhoff und Albrecht Becker

Kamera: Horst Schröder

Regie: Egon Monk

*Es ist spannend, einem erstaunlichen Vorgang
beizuwohnen. Aber bestimmen, was er bedeutet,
kann gefährlich sein.*

Heinrich Mann

Rindviehweide

Sonne, dicke Sommerwolken am Himmel, fettes Gras, manierliche Kühe: Milkschokoladen-Niveau.

Eine weidende Kuh. So nah, dass immer nur Teile der Kuh zu sehen sind. Zum Beispiel der fette Hals mit schöner Glocke dran. Die Glocke schlägt hin und her.

SPRECHERIN *in strengem Werbeton* Es ist geschafft.

SPRECHER Wir leben nicht mehr unter Trümmern.

SPRECHERIN Wir haben Sorgen, dass wir zu dick werden könnten.

SPRECHER Die erste Etappe liegt hinter uns.

SPRECHERIN Es ist geschafft.

BEIDE Die Lebensform freier Menschen!

Eine Kuh schreitet ins Bild. Hebt schwer den Kopf und schaut uns traurig an.

SPRECHER Gut.

SPRECHERIN Aber was nun?

SPRECHER Mal was Neues probieren?

BEIDE Nein!

Die Kuh setzt sich wieder in Bewegung, gliedert sich ein in eine Gruppe von zielstrebig-müde schreitendem Vieh.

SPRECHERIN Wir bauen weiter!

SPRECHER Stein auf Stein.

SPRECHERIN Stein auf Stein.

SPRECHER Stein auf Stein.

Eine Kuh bleibt stehen, geht langsam in die Knie, legt sich umständlich hin, um zu schlafen.

SPRECHERIN Es schützen schon ganz kleine Mauervorsprünge!

SPRECHER Jeder hat eine Chance!

SPRECHERIN Vor allem: Ruhe bewahren!

SPRECHER Es kann schlimmstenfalls immer nur vierzehn Tage dauern.

Die Kuh schläft unruhig, schlägt wegen der Fliegen mit Kopf und Schwanz und Ohren.

SPRECHERIN Angst?

SPRECHER Nicht schlafen können?

BEIDE Denke dran – schaff Vorrat an!

SPRECHER Entspannen auch Sie sich!

SPRECHERIN Liegen bleiben, bis der Druck nachlässt.

SPRECHER Dann erst den Schutzraum aufsuchen.

Eine Gruppe alter schlafender Kühe.

SPRECHERIN Außerdem: seien wir doch ehrlich, wer von uns kennt nicht die Frage ...

SPRECHER ... bin ich wirklich schon verbraucht?

SPRECHERIN So ist heute nun einmal das Leben.

SPRECHER Mensch und Maschine in der Zerreißprobe!

SPRECHERIN Aber:

SPRECHER Man schafft es!

Spielende, springende Kälbchen.

SPRECHERIN Immer mehr Menschen finden heute zu einem echten, schöpferischen Hobby.

SPRECHER Moderne Menschen.

SPRECHERIN Aus kleinen Freuden bauen sie eine glückliche Welt!

Boxendes Rindvieh. Schädel an Schädel.

SPRECHER Do it doch einfach yourself!

SPRECHERIN Mit Schwung, aktiv, intelligent und fix!

SPRECHER Stufe für Stufe weiter nach oben!

SPRECHERIN Endlich geschafft!

SPRECHER Sechzehn Mann unter mir und hundertsechzig Mark Mehrverdienst!

BEIDE Die Lebensform freier Menschen!

Plötzlich die blitzend-aggressive Physiognomie einer LKW-Schnauze auf uns zu.

SPRECHER Eine alte Geschichte: Vertrauen verlangt eben Leistung.

Der LKW hält. Drei Metzger springen ab. Alle drei in Haltung, Bewegung und Kleidung zum Verwechseln einander ähnlich. Kleidung quasi militärisch. Gummischäftstiefel, Gürtel über der gestreiften Bluse, am Gurt jeder einen Holzknüppel. Die Metzger ordnen sich der Größe nach, halten gute Seitenrichtung und gehen im Gleichschritt. Aber nie sind ihre Gesichter zu sehen.

SPRECHERIN Wer schafft ...

SPRECHER ... braucht Kraft!

SPRECHERIN Nicht mehr müde sein!

SPRECHER Im Rennen bleiben!

SPRECHERIN Mehr Schwung!

SPRECHER Der Wahlspruch freier Menschen einer freien Welt!

Drei Metzgerarme, die Knüppel schwingen über Rinderrücken.

SPRECHERIN Den Freunden guter Körperpflege sind unsere Mittel natürlich längst vertraut.

Rindviehsteiß, auf den mit einem Knüppel geschlagen wird.

SPRECHER Mittel der Tradition – im Stil unserer Zeit!

SPRECHERIN Vor allem: Ruhe bewahren!

Jemand wirft einen Sack über einen Rindviehskädel.

SPRECHER Und gegen die Strahlungen einfach ein nasses Kleid über den Kopf.

SPRECHERIN Mal was Neues probieren?

SPRECHER Nein!

SPRECHERIN Machen Sie doch mit!

SPRECHER Machen Sie ihn einfach mit, den Schritt zur nächsten Etappe!

SPRECHERIN Jeder hat eine Chance!

SPRECHER Helfen auch Sie sich von innen heraus!

Die erste Kuh ist im Wagen festgebunden, reckt den Kopf über die Rampe und schaut mit verdrehtem Blick zurück.

SPRECHERIN Ja, das Glück lacht ihr zu. Und warum?

SPRECHER Weil ihr Alter ein Geheimnis bleibt.

BEIDE Es ist geschafft!

Die große Plane fällt herunter und verdeckt die Kühe auf dem Wagen.

Großstadtstraße

Die Straße ist hell erleuchtet und leer. Außer dem LKW mit den Kühen kein anderes Fahrzeug weit und breit. Ampel mit Rotlicht. Der LKW mit den Kühen hält vor der Ampel. Die Kühe recken die Häse. Dann Schaufensterauslagen eines Metzgerladens.

Sich nähernd das Motorgeräusch des LKW.

SPRECHER Ihr Lebensstandard hat sich erhöht.

SPRECHERIN Und was heißt das?

SPRECHER Nichts anderes, als dass alle Chancen genutzt wurden, um im freien Leistungswettbewerb Positionen zu verbessern und zu sichern.

BEIDE Sicherheit und Geborgenheit.

In der Ampel fällt das Licht auf Grün.

SPRECHERIN Aber wohin geht denn die Reise?

Verladerampe im Güterbahnhof

Der LKW fährt auf die Rampe. Das Rindvieh wird rüde verladen.

SPRECHER unverändert gleichmäßig, ruhig, optimistisch Besser leben!

SPRECHERIN Jeder hat eine Chance!

SPRECHER Keine Experimente!

SPRECHERIN Sicherheit für alle!

SPRECHER Nichts aufs Spiel setzen!

BEIDE Die Lebensform freier Menschen!

Bahnhofshalle

Großstadtbahnhof in vollem Betrieb. Viele Bahnsteige, viele Menschen, viel Lärm, Signallampen und Signalarmede, Anzeigetafeln, Lokomotiven, Uhren, Kioske, Elektrokarren und Dampf und trübe Beleuchtung. Auf dem Bahnsteig 8 die Gruppe der Reisenden. Hartmann, Huber, Köhler, Hansen, Fuchs, Engel, Steinhoff, Frau Steinhoff und Herr und Frau von Aasenstein. Man hört die Durchsage.

LAUTSPRECHER Achtung! Reisende für den Fernschnelltriebwagen FT 402, planmäßige Abfahrt 19 Uhr 10, Bahnsteig 8; Gleis 16. – Das Einlaufen des Zuges verzögert sich voraussichtlich um zehn Minuten.

Bahnpersonal-Kantine

LAUTSPRECHER Achtung! Lokführer FT 402 zum Zug! – Achtung! Personal FT 402. Einlaufen 402 ausnahmsweise abwarten an Gleis 16. Ende.

Der Lokführer verlässt die Kantine. Die anderen, die schon halb aufgestanden waren, setzen sich wieder hin. Ein bisschen ratlos.

SCHREIBABTEILMÄDCHEN An der Bahnsteigkante warten wie'n Passagier – das haben wir gerne. Ist schließlich unser Zug.

KELLNER »Unser Zug« – klingt ja fast wie drüben.

KOCH Na, etwa nicht unser Zug?

Der Koch beugt sich zum Schaffner, der die Zeitung liest.

KOCH Verstehst du denn auch, was du da liest?

SCHAFFNER *weiterlesend* Versteh' ich was von Fußball oder nich'?

KOCH Machen sie Krieg – machen sie keinen Krieg?

Bahnhofshalle

Hansen taucht hinterm Zeitungswagen auf.

ZEITUNGSVERKÄUFER Na, Soldat, wohin geht denn die Reise?

HANSEN Haben Sie was Spannendes? – Nein, keine Zeitung.

ZEITUNGSVERKÄUFER Aber spannender geht's doch nicht, Junge.

Der Zeitungsverkäufer zieht einen Krimi mit Mordstittel.

ZEITUNGSVERKÄUFER So was vielleicht? – So'n Krimi ist auch nur spannend, solange sie den Mord noch aushecken. Wenn's knallt, denn ist der Spaß vorbei. Kannste mir glauben – einsneunzig ...

Hansen geht. An seinem Platz erscheinen nun Engel, Steinhoff und Frau Steinhoff. Steinhoff macht hinter dem davongehenden Hansen eine abfällige Kopfbewegung.

LAUTSPRECHER Achtung! Der Fernschnelltriebwagen FT 402, planmäßige Abfahrt 19 Uhr 10, hat in wenigen Minuten Einfahrt auf Gleis 16. Reisende bitte nur den vorderen Teil des Zuges benutzen, die hinteren Abteile sind für den Reiseverkehr gesperrt.

Bahngelände

Auf dem weitläufigen, von den hoch hängenden Bogenlampen nur schwach erhellten Bahngelände steht der FT 402. Schattenhaft undeutlich, sodass weder Kleidung noch Gesichter zu erkennen sind, steigen in die hinteren Abteile acht Leute ein. Die Tür schließt sich hinter ihnen. Am Zugkopf erscheinen der Lokführer, der Zugführer und der Zivil tragende X. Auch sie steigen ein.

Führerstand und Maschinenraum des FT 402

Nur die Maschinen, die Instrumente, die Schalttafeln und alle anderen technischen Einrichtungen sind zu sehen, nie die Sprechenden.

x Trennschaltung Lautsprechanlage.

LOKFÜHRER Trennschaltung durchgeführt.

x Trennschaltung Fernsprechanlage.

LOKFÜHRER Trennschaltung durchgeführt.

x Befehlsgeber ist bekannt?

LOKFÜHRER Befehlsgeber ist nicht bekannt. – Befehlsgeber ist bekannt?

x Nicht bekannt. – Kennen Sie die Sache, um die es geht?

LOKFÜHRER Keine Kenntnis. – Kennen Sie die Sache, um die es geht?

x Keine Kenntnis. In Ordnung. Sie übernehmen den Zug.

LOKFÜHRER Ich übernehme den Zug.

Die Hand des Lokführers betätigt den Anlasser. Die Dieselmotoren springen an. Der Zug setzt sich in Bewegung. Die Räder fassen, drehen sich, immer schneller. Vorbei an Stellwerken, über Weichen, auf die Bahnhofshalle zu. Der Zug fährt in die Bahnhofshalle ein. Vom einfahrenden Zug aus sieht man die Gruppe der Reisenden. Dabei jetzt auch das Zugpersonal. Schaffner, Koch, Barmädchen, Schreibabteilmädchen, Zugstewards, Kellner etc. Der Zug hält. Die Leute nehmen Koffer und Taschen und steigen ein.

LAUTSPRECHER Türen schließen und zurückbleiben! – Zurückbleiben, bitte!